

Wo Mensch und Natur zusammenspielen

WILLISAU Am Donnerstag weihte die Korporation die neuen Waldweiher im Willbrig ein. Der Anlass galt als Höhepunkt und gleichzeitig als Dernière des 222-Jahre-Jubiläums der Körperschaft. Bei einer Führung durch das Gebiet lernte die gut 60-köpfige Gesellschaft die Vielfalt des Waldes hautnah kennen.

von **Julia Lötscher**

Es ist ein perfekter Zufall, dass die zweite Etappe der Waldweiher im Willbrigwald im Jubiläumsjahr der Korporation fertiggestellt wurden. Rolf Bühlmann, Vertreter des Forstkreises Willisau in der Revierkommission, gleiste das Biodiversitätsprojekt auf. Mit Unterstützung der Korporation und des Kantons setzte die Dienststelle Landwirtschaft und Wald, kurz lawa, die Idee um. Als Fachpersonen leiteten Pius Häfliger und Pius Kunz das Projekt an.

Kollaboration zwischen Mensch und Natur

«Diese Stelle im Wald ist perfekt geeignet für einen Nassbereich», meint Pius Häfliger über den Standort der Weiher. Denn es sei ein sogenannter «verbrannter Wald». Dieser Begriff ist eine Anspielung auf den schwarzen, moorigen Boden und hat nichts mit einem tatsächlichen Waldbrand zu tun. Der vernässte Boden hat auf ungefähr einem Meter Tiefe eine Lehmschicht, die ein Moor begünstigt. Vor über 200 Jahren wurde das Gebiet entwässert. Lange wurde es als Wirtschaftswald genutzt, bis wenige Tage vor der Jahrtausendwende der Orkan Lothar zerstörerisch über Mitteleuropa wütete. Als ein Jahr später die gefallenen Fichten geräumt waren, schlug Pius Häfliger eine Umfunktionierung des Gebiets zu einem Nassstandort vor. In der ersten Etappe, im Jahr 2006, entstanden vier Weiher und ein Damm aus Lehm. Dieser steht im tiefsten Bereich des Gebiets und soll verhindern, dass Wasser abläuft und somit der hintere Bereich austrocknet.

Seit dann konnten sich die Weiher und ihre Umgebung selbstständig entwickeln. Abgesehen vom Fällen einiger Bäume, um Licht- und Wärmezufuhr zu gewährleisten, wurde nicht in die natürliche Sukzession eingegriffen.

Erweiterung statt Erneuerung

Und das sollte auch beim Bau der zweiten Etappe, 20 Jahre später, so bleiben. «Wir haben die bereits bestehenden Weiher nicht angerührt.» Erzählt Pius Häfliger. «Ein abrupter Eingriff in einen bestehenden Lebensraum kann zu Leiden der darin lebenden Arten führen. Das wollten wir auf jeden Fall verhin-



Die Korporation Stadt Willisau konnte im Jubiläumsjahr die zweite Etappe der Waldweiher im Willbrigwald fertigstellen. Fotos **Julia Lötscher**



Bei einer Führung lernten die Anwesenden mehr über die Hintergründe des Gebiets.

dern.» Trotzdem gab es für die vielen Mitwirkenden einiges zu tun. Der Nassstandort wurde um gut einen Hektar erweitert. Neun neue Weiher und Tümpel wurden ausgehoben, womit die vorherige Wasserfläche verdoppelt wird. Dafür wurden Mulden auf ungefähr einen Meter Tiefe gegraben, bis man auf die Letzschicht stiess. Diese tonreiche Lehmschicht ist sehr dicht und wasserundurchlässig. Streicht man sie am Rand der Mulde hoch, funktioniert sie als natürliche Verdichtung. Die Becken werden allein durch Regenwasser gefüllt. Bis die neuen Weiher zu voll sind, braucht es ungefähr 1000 Milliliter Regen, was gut ein Jahr dauert.

Die Gruppe «Waldsenioren» hat eifrig im Wald herumliegendes Holz gesammelt und neben den Gewässern auf Haufen gestapelt. Auch einige Holz-

strukturen sind im Gebiet zu entdecken. Diese wird man zerfallen und zersetzen lassen. Pflanzen wurden keine gepflanzt und auch Tiere wurden nicht angesiedelt. Wie bereits vor 20 Jahren lässt man die Natur ihr Ding machen.

Ort der Vielfalt

Die Waldweiher sind ein Schauplatz der Biodiversität. Neben Pflanzen wie Frauenhaarmoos und Besenheiden konnten sich nassliebende Bäume wie Schwarzerlen und Birken durchsetzen. «Auch für unzählige Tierarten bietet der Nassstandort einen idealen Lebensraum», meint Pius Häfliger. Bis anhin wurden 32 Libellenarten im Gebiet gezählt. In den alten Weihern tummeln sich Amphibien wie Gras- und Grünfrösche, Erdkröten und auch Fadenmolche. Sie haben sich jedoch noch nicht in die neu angeleg-



Die Waldweiher sind ein Schauplatz der Biodiversität.

ten Becken gewagt. «Für Ringelnattern wäre es ein idealer Standort. Leider hat in den letzten 20 Jahren noch keine den Weg hergefunden», erzählt der Förster David Schraner. Weitere Reptilien wie Eidechsen, aber auch Vogel- und Säugetierarten profitieren von den Weihern und ihrer Umgebung.

Eine stille Perle

Um die Waldweiherbewohner und die Natur allgemein nicht zu stören, hat die Korporation bewusst auf Installationen wie Bänke, Brücken und Aussichtstürme verzichtet. Es gibt jedoch zwei offizielle Wege, die zwischen den Weihern durchführen. «Es soll kein Sperrgebiet sein. Doch wer den Ort besucht, soll die Ruhe geniessen», sagt Pius Häfliger. David Schraner ergänzt: «Die Weiher sind eine stille Perle. Es ist nicht das Ziel,

dass die Leute hier ein Feuer machen und picknicken.»

Eine gelungene Dernière

Nach der lehrreichen Führung wurden die eingeladenen Gäste entfernt von den Weihern bei der Jagdhütte verpflegt. Begleitet von Alphornklängen wurde der Abend ausgeklungen. Bei einer letzten Ansprache bedankt sich Forstverwalter Pirmin Trachsel herzlich bei allen am Projekt Beteiligten. «Ich hoffe, ihr konntet den heutigen Abend an diesem aussergewöhnlichen Ort auf euch wirken lassen. Denn solche Momente machen das Leben schön.» Mit einigen Worten und einem riesigen Willisauerringli für jeden, verabschiedet er alle Anwesenden und damit das 222-Jahre-Jubiläum der Korporation Stadt Willisau.

Urner Trio überzeugte auf der Rathausbühne

WILLISAU Am vergangenen Samstag verzauberten drei Urner Musiker auf der Rathausbühne mit verträumten Melodien, berührenden Liedern und witzigen Geschichten. Unterstützt wurde die Band «Einzig und dr Andr» dabei gar von vier Kindern aus der Region.

Unzählige Male haben Benno Muheim, Livio Bardelli und Matteo Schenardi ihr Programm «Lieder, Geschichten und Störmanöver» in den vergangenen Jahren schon aufgeführt. Bevor sie am 16. September im Kleintheater Luzern mit neuen Songs auf die Bühne gehen, hat die Band das «alte» Programm am vergangenen Samstag noch ein letztes Mal gespielt. Eingerostet oder überholt war das Abschlusskonzert in Willisau aber keinesfalls.



Luisa, Julian, Flurina und Marion (von links) bei ihrer Einlage mit der Band «Einzig und dr Andr» am vergangenen Samstag auf der Rathausbühne. Foto **Manuel Küng**

Eingespieltes Trio

Dass die Chemie zwischen den dreien stimmt, wird schnell klar. Sie klopfen Sprüche, grinsen sich an und verstehen sich musikalisch blind. So springt der Funke auch direkt auf das Publikum über. Der Auftritt des Trios ist auch deshalb so gelungen, weil jedes Bandmitglied geschickt seine Rolle einnimmt. Benno Muheim unterhält mit Geschichten aus der Jugendzeit, erzählt von ersten Küssen, Schaumdiscos und dem grossen FC Flüelen. Spätestens nach einer Zeitreise in seine Rap-Jugend drängt sich die Frage auf, weshalb Muheim bislang keine eigene TV-Show erhalten hat. Am Unterhaltungstalent dürfte es jedenfalls nicht scheitern. Livio Bardelli dagegen ist der Ruhepol auf der Bühne, gibt zuverlässig den Takt vor und verzaubert mit verspielten Trompeteneinlagen. Und Livio Bardelli, seines Zeichens Musiklehrer in Attinghausen, wie die Band

nicht müde wird zu betonen, liefert mit Mandoline, Banjo und Gitarre musikalische Highlights, die unter die Haut gehen. Auf diese Weise kreieren die drei einen hochstehenden Konzertabend mit nostalgischen Texten und witzigen Geschichten.

Grosser Auftritt der Kleinen

Noch vor dem Konzert haben vier Kinder aus der Region Willisau am Samstagabend die Möglichkeit wahrgenommen, in das Bandleben von «Einzig und dr Andr» reinzuschnuppeln. Nach dem Workshop durften Luisa, Julian, Flurina und Marion gar mit der Band auf der Bühne stehen und sie auf Ukulelen begleiten. So waren auch sie Teil des berührenden Abschlusskonzerts der Urner Band. Und wer am vergangenen Samstag nicht dabei sein konnte, der schafft es vielleicht am 16. September für das neue Programm «So guät wiä's gaht» ins Kleintheater Luzern.

MK